

Thorsten Böhner

Die sieben Siegel

Ein Märchen mit Musik von PATRIK BISHAY

E 611

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die sieben Siegel (E 611)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

-Wenn ich groß bin, möchte ich König sein- schwärmt ein Sohn seinem Vater vor. Doch dieser gibt zu bedenken, dass König sein nicht immer auch glücklich sein bedeutet und erzählt ihm die Geschichte von Jakob, einem Kind, das hinter Gittern in einer Erd-Höhle aufwächst. Angelehnt an das -Kaspar Hauser- Motiv, fügt der Autor hier aber viele phantastische Spielfiguren hinzu: die lebhaften Erdgeister, die blubbernden, alles verschlingenden Moorwesen, das Königreich der drei Sonnen mit der bösen Königin und dem speichelleckenden, niederträchtigen Grafen. (Das Stück kann durch einen geringfügig geänderten Schluss in ein Weihnachtsstück verwandelt werden.)

Spieltyp: Märchen

Bühnenbild: Einfache Bühne genügt, 8 Bilder

Darsteller: 20 Rollen, davon mind. 6 m

Spieldauer: Ca. 90 Min.

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl. Gebühr

Zum Stück gibt es:

- Partitur
- Einzelstimmen
- Lead Sheets
- Vollplayback-CD
- Auff.-Playback-CD

PERSONEN

GRAF

KÖNIGIN

POTZ

BLITZ

JAKOB

DER FREMDE

MIRA

KAUFMANNSFRAU

WACHMANN

LEHRERIN

SCHUSTERIN

BÄUERIN

DIENSTMAGD

SCHNEIDERIN

BÜRGERMEISTER

KLOTHILDE

WANDA

SUMPFGEISTER

VATER

KIND

Die Rollen der Lehrerin, Schusterin, Bäuerin und Schneiderin können auch von Männern gespielt werden. Die Dienstmagd könnte ggf. in einen Kammerdiener umgewandelt werden.

1. BILD

(Der Zwischenvorhang ist geschlossen. Auf der Bühne befindet sich ein kleiner Verschlag, einer Erdhöhle gleich, der mit einer Holztür versehen ist. Die Holztür selbst ist mit einem großen Schloss versiegelt. Der Vater und sein Kind betreten die Vorbühne)

KIND:

Du, Papa? Wenn ich groß bin, will ich König werden.

VATER:

Ein König? Und warum?

KIND:

Dann bin ich ganz reich und wohne in einem tollen Schloss. Und alle Menschen sind gut zu mir.

VATER:

Glaubst du?

KIND:

Aber ja. Sie **müssen** gut zu mir sein. Weil ich doch ihr König bin.

VATER:

Hör gut zu. Es gab da mal einen Jungen, der auch glaubte, ein König zu sein.

KIND:

Und? War er wirklich ein König?

VATER:

Das ist nicht wichtig.

KIND:

Ist es doch.

VATER:

Du wirst mich verstehen, wenn du seine Geschichte hörst. Aber eigentlich ist es eine Geschichte über die Menschen und über das, was wirklich wichtig ist. Wenn man es genau nimmt, könnte sich all das, was ich dir nun erzähle, zu jeder Zeit und an jedem beliebigen Ort ereignet haben. Darum lass dir einfach gesagt sein: Es geschah einmal, irgendwann und irgendwo ...

(Die beiden gehen ab. Das Intro von "Vielleicht eines Tages ..." wird eingespielt. Der Fremde tritt auf. Er geht auf die Erdhöhle zu, schließt die Holztür auf und geht in den Verschlag. Kurz darauf kommt er mit Jakob wieder heraus. Jakob hält ein kleines Holzspielzeugpferd in der Hand. Der Fremde singt sein Lied "Vielleicht eines Tages")

"VIELLEICHT EINES TAGES"

DER FREMDE:

Allein in tiefer Dunkelheit
warst du seit Jahren hier verborgen.
Doch heute ist es an der Zeit.
Dort draußen dämmert schon der Morgen.
Komm, Jakob, gib mir deine Hand.
Denn nun sollst du die Sonne sehen.
Die Welt ist groß, d'rum sei gespannt.
Es gibt so vieles zu verstehen.
Abend und Tag.

Ebbe und Flut.

Feuer und Eis.

All das und noch viel mehr

wartet dort auf dich.

Vielleicht eines Tages

wirst du wissen, wer du bist.

Vielleicht eines Tages

wirst du spüren, wie es ist,

nicht mehr allein zu sein.

Nicht mehr allein zu sein.

Seit du ein Kind warst, kenn' ich dich.

Doch hier muss uns're Zeit jetzt enden.

Geh deinen Weg nun ohne mich.

Dein Schicksal liegt in deinen Händen.

Die Menschen, ob nun gut, ob schlecht,
werden dir spotten, dich verehren.

Du machst es niemals allen recht.

D'rum lerne, auf dein Herz zu hören.

Vielleicht eines Tages

wirst du wissen, wer du bist.

Vielleicht eines Tages

wirst du spüren, wie es ist,

nicht mehr allein zu sein.

Nicht mehr allein zu sein.

(Während des Liedes versucht der Fremde mühsam, Jakob das Gehen beizubringen. Er drückt Jakob einen Brief in die Hand. Jakob starrt zunächst gebannt nach vorne in die Zuschauer, hält sich schützend die Hand vor die Augen, weil das Sonnenlicht seinen Augen schmerzt. Der Fremde verschwindet durch den Zwischenvorhang. Jakob sieht sich mit staunenden Augen um. Er betrachtet fasziniert den Vorhang. Wie durch Zufall findet er ein Loch, durch welches er hindurch schlüpfte. Sobald er nicht mehr zu sehen ist, tauchen die beiden Erdgeister Potz und Blitz aus der Erdhöhle auf)

POTZ:

Ojeh, ojeh! Der arme Jakob! Was soll nur aus ihm werden?

BLITZ:

Irgendwie kann er einem richtig Leid tun!

POTZ:

(erblickt das Publikum/erschrocken)

Oh nein!

(Er fährt auf dem Absatz herum, sodass er nun mit dem Rücken zu den Zuschauern steht. Blitz mustert ihn verwundert, Potz wendet den Kopf und schaut Blitz

durchdringend an, Blitz zieht fragend die Augenbrauen hoch)

BLITZ:

(mustert ihn verwundert)

Probleme?

(Potz antwortet nicht, sondern deutet mit dem Kopf in Richtung Publikum. Nun erblickt auch Blitz die Zuschauer und fährt auf dem Absatz herum wie vor ihm Potz. Beide stehen jetzt mit dem Rücken zu den Zuschauern und trampeln nervös von einem Fuß auf den anderen. Dabei unterhalten sie sich flüsternd weiter)

BLITZ:

Was wollen die denn alle hier?

POTZ:

Keine Ahnung! Aber die glotzen so blöd!

BLITZ:

Wir sollten sie ...

(mit Nachdruck)

... Ignorieren!

(Potz schaut ihn perplex an/erklärend)

Nicht beachten!

(Die beiden verschränken die Hände auf dem Rücken, spazieren arglos auf der Bühne herum und pfeifen dabei scheinbar unbeeindruckt vor sich hin, am besten zur Melodie von "Always look on the bright side of life" - FÜR VERWENDUNG DIESER MELODIE BITTE GEMA BENACHRICHTIGEN.

Zunächst bemühen sie sich, nicht ins Publikum zu schauen. Irgendwann machen sie es doch)

BLITZ:

Potz?

POTZ:

Blitz?

BLITZ:

Die sind immer noch da!

POTZ:

Jau! Und die glotzen immer noch so sparsam!

BLITZ:

Vor allem die Großen!

POTZ:

Das sind Erwachsene! Die gucken immer so!

BLITZ:

(zum Publikum)

Ihr wollt wohl wissen, wer wir sind?

POTZ:

Na schön. Wir sind zwei Erdgeister! Ich bin Potz!

BLITZ:

Und ich bin Blitz!

POTZ:

Aber ihr dürft uns Potzblitz nennen! Geht schneller!

BLITZ:

Habt ihr eben den Jungen gesehen, dem der fremde Mann die Augen verbunden hat? Das war Jakob! Zumindest hat der Fremde ihn immer so genannt. Jakob wohnt schon seit Jahren mit uns in dieser Erdhöhle. *(deutet darauf)*

POTZ:

Und jetzt hat dieser fremde Mann ihn hinausgeführt.

BLITZ:

Der Fremde! Das ist ein ganz merkwürdiger Geselle. Vor vielen Jahren, als Jakob noch klein war, brachte er ihn zu uns in diese Erdhöhle.

POTZ:

Und er hat Jakob jeden Tag Essen und Trinken gebracht. Und Jakob wuchs heran. Er ist jetzt bestimmt schon sechzehn oder siebzehn Jahre alt, aber er kann immer noch nicht sprechen.

BLITZ:

Er hat immer mit uns gespielt. Und mit seinem Holzpferd. Das hat der Fremde ihm geschnitzt.

POTZ:

Aber wieso holt der Fremde Jakob nach so vielen Jahren aus der Erdhöhle und schickt ihn allein in die Welt hinaus? Und Jakob - wie wird es ihm ergehen, dort draußen unter Menschen?

BLITZ:

Potz?

POTZ:

Blitz?

BLITZ:

Das müssen wir herausfinden!

2. BILD

(Sie klatschen in die Hände, und der Zwischenvorhang öffnet sich, während die Erdhöhle von der Bühne gezogen wird. Die Bühne zeigt nun eine Stadtkulisse mit Häusern im Hintergrund und einem Brunnen. Potz deutet in die Kulissen, aus denen gerade die Schusterin mit der Bäuerin auftritt. Potz und Blitz hechten mit einem mächtigen Satz in den Brunnen. Gerade rechtzeitig, bevor die Schusterin und die Bäuerin auf die Bühne kommen. Die Bäuerin zieht einen Handwagen aus Holz hinter sich her, auf welchem sich Kartoffeln und

Gemüse befinden)

SCHUSTERIN:

Ich kann mich nicht entsinnen, jemals einen so schönen Frühling erlebt zu haben.

BÄUERIN:

Wohl wahr! Das lässt auf eine gute Ernte hoffen.
(In diesem Moment betritt Jakob mit ungelassenen Schritten die Bühne. Er hält in einer Hand das kleine Holzpferd, in der anderen den Brief des Fremden und bemerkt die beiden Bürger nicht, diese ihn aber um so eher)

SCHUSTERIN:

Schau mal! Der Bursche dort! Kennst du den?

BÄUERIN:

Nein. Den habe ich noch nie zuvor gesehen.

SCHUSTERIN:

Und wie merkwürdig der sich bewegt.
(Die Bäuerin geht auf Jakob zu. Der drückt sich ängstlich gegen die Häuserwandkulissen. Er lässt seine Augen zwischen den beiden Bürgern hin- und herwandern)

BÄUERIN:

Sachte, junger Freund! Du brauchst keine Angst vor mir zu haben!

JAKOB:

(ruft)

Ahh!

BÄUERIN:

(weicht zurück, schreit entsetzt auf)

Hah!!!

SCHUSTERIN:

Sieh doch vor! Der scheint nicht ganz richtig im Kopf zu sein!

BÄUERIN:

(ruft lauthals nach rechts und links in die Kulissen)
Heda, ihr Leute! Kommt alle herbei! Das müsst ihr euch anschauen!
(Aus allen Richtungen strömen die Bürger des Dorfes auf die Bühne: Mira, der Bürgermeister, der Wachmann, die Kaufmannsfrau, die Lehrerin, die Dienstmagd und die Schneiderin. Sie rufen laut durcheinander)

DIENSTMAGD:

Was ist denn passiert?

SCHNEIDERIN:

Wieso schreist du so herum?

LEHRERIN:

Was soll der Lärm am Sonntagnachmittag? Ich bitte mir

Ruhe aus!

BÄUERIN:

(eilt auf den Bürgermeister zu)

Herr Bürgermeister! Herr Bürgermeister! Sehen Sie nur!
(Sie deutet aufgeregt auf Jakob, der noch immer ängstlich an der Häuserwand kauert und dessen Furcht beim Auftauchen der vielen Menschen sichtlich größer geworden ist)

SCHUSTERIN:

Ich habe ihn zuerst gesehen, Herr Bürgermeister! Ich habe zur Bäuerin gesagt ...

BÄUERIN:

Das spielt doch gar keine Rolle, wer ihn zuerst gesehen hat.

SCHUSTERIN:

(laut)

Und warum machst du dich dann so wichtig?

BÄUERIN:

(noch lauter)

Ich? Wer spielt sich denn hier die ganze Zeit auf als ob ...

(Jakob hat den Streit der beiden Frauen mit sichtlich wachsendem Unbehagen verfolgt. An dieser Stelle lässt er sein Holzpferd und den Brief zu Boden fallen, hält sich die Ohren zu und gibt laut wimmernde Töne von sich. Alle Umherstehenden horchen auf)

KAUFMANNSFRAU:

Was soll das denn jetzt?

MIRA:

(zur Schusterin und Bäuerin)

Ich fürchte, Kaufmannsfrau, ihr seid ihm alle etwas zu laut.

(Der Bürgermeister bemerkt den Brief auf dem Boden. Er nimmt ihn auf und betrachtet ihn)

BÜRGERMEISTER:

(verwundert)

Er ist versiegelt!

(Er bricht das Siegel, öffnet ihn und liest. Die anderen Bürger - außer Mira - scharen sich neugierig dicht um ihn herum. Der Fremde tritt auf der Vorderbühne - unbemerkt von den anderen auf - und spricht den Inhalt des Briefes ins Publikum)

DER FREMDE:

"Dieses arme Menschenkind hat keinen Vater und keine Mutter mehr! Ich selbst, der diesen Brief schreibt, kann auch nicht länger für ihn sorgen! Wollt Ihr mehr

erfahren, so klopfet dreimal auf Holz!"

(geht ab)

LEHRERIN:

(eifrig)

Ist das alles aufregend! Nein, ist das aufregend!

(sie pocht dreimal energisch mit der Faust gegen den Holzwagen der Bäuerin, blickt Jakob dabei gebannt an)

Na, mein Junge, verrätst du uns jetzt mehr über dich?

(Jakob starrt sie nur ängstlich an und schüttelt verwirrt den Kopf)

BÄUERIN:

Vielleicht sollten wir alle zusammen ...?

(Der Wachmann, die Lehrerin, die Schusterin, Bäuerin, Dienstmagd und Schneiderin klopfen nun gemeinsam - immer lauter werdend - in kurzen Abständen dreimal gegen den Handwagen. Je lauter sie werden, desto mehr steigt die Angst sichtlich in Jakob hoch, bis er sich verzweifelt die Ohren zuhält und seine Angst laut herausruft. Die Bürger halten sofort inne mit dem Klopfen und beobachten den Jungen argwöhnisch)

KAUFMANNSFRAU:

Seht ihr? Der gebärdet sich wie ein Irrer!

(drängt die Bürger weg von Jakob)

Weg! Geht alle weg von ihm! Schnell!

MIRA:

(hebt das Pferdchen auf und hält es Jakob mit freundlichem Blick entgegen)

Hier! Dein Holzpferd!

(Jakob blickt sie fragend an. Dann streckt er seine Hand aus und reißt mit einer ruckartigen Bewegung das Holzpferd wieder an sich)

WACHMANN:

Was ist das denn?

(er will ihm das Holzpferd entreißen, doch Jakob hält es mit aller Kraft fest)

Nun zeig schon her!

(Jakob gibt sein Holzpferd nicht frei, und der Wachmann gibt sein Vorhaben zähneknirschend auf)

WACHMANN:

Von wem hast du das?

(deutet auf das Pferd, Jakob schüttelt nur ängstlich den Kopf)

Nun sag schon!

LEHRERIN:

(betrachtet das Holzpferd)

Ich wette, sein Vater hat es ihm geschnitzt!

(zu Jakob)

Hat das dein Vater für dich geschnitzt?

(Jakob starrt sie verständnislos an/sie nickt ihm aufmunternd zu)

Dein Vater!

JAKOB:

(nickt zögernd)

Vater!

LEHRERIN:

(zu Jakob)

War dein Vater ein Reiter?

(Jakob starrt sie verständnislos an/sie stellt pantomimisch einen Reiter dar/mit Nachdruck)

Ein Reiter!

JAKOB:

(nickt zögernd)

Reiter!

LEHRERIN:

(ohne Luftholen)

Das Kind eines Reitersmannes! Sehr außergewöhnlich!

Um nicht zu sagen: Höchst außergewöhnlich! Daher komme ich zu folgendem Schluss: Es handelt sich hier um ein besonders seltenes Exemplar der Gattung Mensch! Meines Erachtens nach kann dieser Junge weder sprechen noch vernünftig gehen.

SCHNEIDERIN:

Und was stellen wir jetzt mit dem Burschen an?

WACHMANN:

Einsperren natürlich! Was denn sonst?

KAUFMANNSFRAU:

Seid ihr noch zu retten? Dieser Wilde muss ganz schnell aus der Stadt gejagt werden! Soweit kommts noch, dass wir so einen Bastard durchfüttern!

DIENSTMAGD:

Bestimmt ist er gar nicht so verrückt, wie er tut. Am Ende will er uns alle nur ausrauben.

BÄUERIN:

Oder gar Schlimmeres noch!

SCHNEIDERIN:

Herr Bürgermeister! Sie müssen etwas unternehmen!

SCHUSTERIN:

Und zwar schleunigst!

(Alle singen das Lied "Fort mit ihm". Wenn im Folgenden von den Bürgern die Rede ist, so handelt es sich dabei um: Wachmann, Kaufmannsfrau, Schusterin, Bäuerin, Dienstmagd und Schneiderin. Sie drängen Jakob

während ihrer Gesangsparts immer wieder von einer Ecke der Häuserwand an die andere, Jakob selbst lässt seine Widersacher nicht aus den Augen und fixiert sie mit ängstlichen Blicken. Dabei umklammert er sein Holzpferd noch fester. Der Bürgermeister und die Lehrerin halten sich etwas abseits, Mira verfolgt das ganze Spektakel mit Verärgerung)

"FORT MIT IHM"

BÜRGER:

Wer hat **den** bloß hier abgestellt?
Fort mit ihm! Fort mit ihm!
Der ist doch nicht von dieser Welt!
Fort mit ihm! Fort mit ihm!
Ihn hier behalten woll'n wir nicht.
Zum Teufel scheren soll er sich.
Der hat uns g'rade noch gefehlt.
Fort mit ihm! Fort mit ihm! Fort mit ihm!
Fort mit ihm! Fort mit ihm! Fort mit ihm!
Dass der verrückt ist, sieht man doch.
Fort mit ihm! Fort mit ihm!
Der hat gehaust im schwarzen Loch.
Fort mit ihm! Fort mit ihm!
So dreckig, schmutzig und zerzaust.
So stinkend, schwitzend und verlaust.
Und obendrein ein Wilder noch!
Fort mit ihm! Fort mit ihm! Fort mit ihm!
Fort mit ihm! Fort mit ihm! Fort mit ihm!

LEHRERIN:

Mag sein, ihr habt Recht,
wie ihr von ihm sprecht.
Doch hat dieser Junge auch keinen Verstand,
so ist doch sein Wesen höchst interessant.
Seht, seine Augen - wie sie schaun!
Fort mit ihm! Fort mit ihm!

BÜRGER:

Da packt mich doch das kalte Grau'n!
Fort mit ihm! Fort mit ihm!
Das ist kein Mensch! Das ist ein Tier!
Nein, er wird niemals sein wie wir!
Dem Burschen kann man nicht vertrau'n.
Fort mit ihm! Fort mit ihm! Fort mit ihm!
Fort mit ihm! Fort mit ihm! Fort mit ihm!

MIRA:

Jetzt lasst ihn in Ruh.
Und hört mir gut zu:
Mag sein, dieser Junge ist nicht so wie wir.

Doch möcht ich euch fragen:

Was kann er dafür?

BÜRGER:

Wer hat **den** bloß hier abgestellt?
Fort mit ihm! Fort mit ihm!
Der ist doch nicht von dieser Welt!
Fort mit ihm! Fort mit ihm!
Ihn hier behalten woll'n wir nicht.
Zum Teufel scheren soll er sich.
Der hat uns g'rade noch gefehlt.
Fort mit ihm! Fort mit ihm! Fort mit ihm!
Fort mit ihm! Fort mit ihm! Fort mit ihm!
Fort mit ihm! Fort mit ihm! Fort mit ihm!
Fort mit ihm! Fort mit ihm! Fort mit ihm!

MIRA:

Seht ihr denn nicht, dass ihr dem Jungen Angst macht?
Schämt euch! Er ist doch fast noch ein Kind.

SCHUSTERIN:

Na und? Ein Fremder bleibt ein Fremder.

SCHNEIDERIN:

Du brauchst dich gar nicht so aufzuspielen, Mira!

BÄUERIN:

Oder hast **du** vielleicht einen Vorschlag, was wir mit ihm anstellen sollen?

MIRA:

Ich werde ihn für eine Weile mit zu mir nach Hause nehmen.

DIENSTMAGD:

Und wozu soll das bitte schön gut sein?

MIRA:

Ich könnte versuchen, ihm das Sprechen beizubringen.

WACHMANN:

(spottend)

Warum nicht gleich Lesen oder Schreiben?

SCHNEIDERIN:

Oder Klavier spielen?

(Die Bürger, die im Lied gegen Jakob gehetzt haben, lachen lauthals)

MIRA:

Jedenfalls können wir ihn nicht einfach hier auf der Straße lassen. - Herr Bürgermeister, seid ihr einverstanden, dass der Junge bei mir wohnt?

BÜRGERMEISTER:

Es soll mir recht sein, Mira.

DIENSTMAGD:

Ihr wollt diesen Taugenichts bei uns im Dorf lassen?

SCHNEIDERIN:

Das kann nicht euer Ernst sein. Da ist man sich ja seines Lebens nicht mehr sicher.

WACHMANN:

Er wäre besser für uns alle, wenn ich ihn einsperrte.
(Die Bürger, die gegen Jakob sind, stimmen ihm laut rufend zu)

BÜRGERMEISTER:

Es bleibt dabei: Der Junge wird bei Mira wohnen. Und nun geht alle nach Hause.
(Die Bürger gehen murrend in alle möglichen Richtungen ab. Jakob bleibt mit Mira zurück und mustert sie argwöhnisch)

MIRA:

(streckt Jakob freundlich ihre Hand entgegen)
Nun komm schon!
(Jakob zögert noch)
Du brauchst keine Angst zu haben.
(Sie lächelt ihm aufmunternd zu. Jakob lächelt ebenfalls zögernd, dann ergreift er langsam Miras Hand. Sie gehen ab, Jakob bewegt sich noch immer sehr ungelenk. Potz und Blitz krabbeln aus dem Brunnen. Sie sind von oben bis unten klitschnass. Sie wandern nach vorn, der Vorhang schließt sich. Beide schauen sich angewidert an)

POTZ:

(deutet auf Blitz)

Du bist ja nass!

BLITZ:

(deutet ebenso auf Potz)

Du auch! Der ganze Dreck ist abgewaschen!

POTZ:

(jammernd)

Blitz! Jetzt sind wir ja sauber!

(Die beiden schauen sich angewidert an)

BEIDE:

Sauber?!!! lllllgitttt!!!!!!

(Sie wälzen sich auf dem Boden, um sich wieder dreckig zu machen)

POTZ:

Das geht bestimmt nie wieder raus!

(Blitz blickt nach links und sieht den Fremden heranmarschieren. Er tippt Potz heftig an)

BLITZ:

Du! Da kommt der Fremde!

POTZ:

Ich glaube, wir verstecken uns lieber!

BLITZ:

(mahmend)

Aber diesmal nicht im Brunnen!

(Die beiden Erdgeister eilen von der Bühne. Der Fremde tritt auf und schaut sich suchend um. Kurz darauf tritt der Graf auf. Der Graf genehmigt sich gerade eine Prise Schnupftabak)

GRAF:

Da seid ihr ja endlich! Was gibt es Neues über Jakob zu berichten?

(niest)

Ha-Ha-Hatschiiiiii!

(Er niest so laut, dass ihm sein edler Hut vom Kopf fliegt)

DER FREMDE:

Ich bringe schlechte Nachrichten, Herr Graf! Der Junge ist mir entwischt!

GRAF:

(entsetzt)

Was sagt Ihr da???

DER FREMDE:

Als ich heute Morgen in die Erdhöhle ging, um ihm sein Essen zu bringen, war er nicht mehr da.

GRAF:

Oh meine Güte!

(zieht ein Taschentuch hervor und fächert sich damit hektisch Luft zu)

Und das bei meiner Migräne! Wie konnte das passieren? Das wird unserer wertigen Frau Königin gar nicht gefallen. Sie wird außer sich sein.

DER FREMDE:

Es tut mir leid.

GRAF:

Leid, sagt ihr? Na, was glaubt ihr, was **mir** das erst Leid tut! **Ich** bekomme schließlich den Zorn von Ihrer Majestät zu spüren!

(rennt hektisch auf und ab)

Bei ihrem letzten Wutanfall hat sie mich am Königlichen Fahnenmast hochziehen und dort die ganze Nacht baumeln lassen! Und kalt war das!

(schüttelt sich)

Brrrr! Ich bekomme jetzt noch eine Blasenentzündung, wenn ich nur daran denke!

(klopft eindringlich mit seinem Zepter gegen die Brust des Fremden)

Ihr müsst Jakob finden! Dreht jeden Stein und jeden Zweig um, über den ihr stolpert!

DER FREMDE:

(mit einer leichten Verbeugung)

Wie der Herr Graf befehlen!

(geht ab)

GRAF:

(theatralisch)

Oh gütiger Himmel! Darauf brauche ich noch eine Prise Schnupftabak!

(nimmt eine Prise, niest laut)

Ha-Ha-Hatschi! Und nun muss ich Majestät Meldung machen! Oh, meine Nerven!

(Er geht ab. Als er bereits im Off ist, schreit er noch einmal theatralisch auf)

Oh Gott! Wo ist mein Hut?

(Er eilt mit tapsigen Laufschritten auf die Bühne zurück, entdeckt seinen Hut, nimmt ihn vom Boden und setzt ihn auf. Dann eilt er wieder von der Bühne. Nach kurzer Zeit schleichen sich Potz und Blitz zurück auf die Bühne)

POTZ:

Jetzt verstehe ich gar nichts mehr. Der Fremde hat Jakob doch **selbst** freigelassen. Wieso erzählt er diesem anderen Mann, dass der Junge entwischt sei? Und wer **war** überhaupt der Andere, dieser Graf?

BLITZ:

Potz?

POTZ:

Blitz?

BLITZ:

Die Sache erfordert ein sofortiges Eingreifen unsererseits.

POTZ:

Geheime Mission?

BLITZ:

Geheime Mission!

(Mit einer blitzschnellen Bewegung setzen die beiden sich Sonnenbrillen auf)

POTZ:

(cool)

Mein Name ist Potz! James Potz! Bitte einen Apfelsaft! Geschüttelt, nicht gerührt!

BLITZ:

Du wirst dich an die Fersen dieser merkwürdigen Grafen heften. Und ich bleibe bei Jakob und werfe ein Auge auf ihn.

POTZ:

Besser zwei!

BLITZ:

Was?

POTZ:

(hebt seine Sonnenbrille kurz hoch und blickt seinen Kameraden eindringlich an)

Zwei Augen!

(Die beiden gehen nach rechts und links von der Bühne ab. Der Vorhang öffnet sich)

3. BILD

(Das Bühnenbild zeigt das Innere von Miras Haus sowie den Platz vor dem Haus. Im Hintergrund zieht sich eine Mauer lang. Mira sitzt mit Jakob im Zimmer auf dem Boden. Jakob ist ganz in das Spiel mit seinem Holzpferdchen vertieft)

MIRA:

(deutet auf das Pferchen)

Schau mal! Das ist ein Pferd!

(Jakob schaut sie fragend an, Mira wiederholt betont das Wort)

Pferd!

JAKOB:

(spricht langsam nach)

Ein Pferd!

MIRA:

Ja, du hast es dir gut gemerkt.

(Sie hält ihm einen Apfel hin)

Weißt du noch, was das ist?

(Jakob nimmt vorsichtig den Apfel in seine Hand und betrachtet ihn fragend von allen Seiten)

JAKOB:

(langsam)

Das ist ein Apfel!

MIRA:

Großartig!

(Sie zeigt auf sich)

Und mein Name? Weißt du noch, wie ich heiße?

JAKOB:

(schaut sie an)

Du bist Mira!

MIRA:

(nickt freundlich)

Stimmt!

(Sie unterhält sich im stummen Spiel weiter mit Jakob und deutet dabei auf verschiedene Gegenstände im Raum. Von der Seite her tritt Blitz auf und wendet sich an das Publikum)

BLITZ:

Inzwischen ist einige Zeit ins Land gegangen. Jakob kann jetzt schon viele Worte sprechen. Und das Laufen klappt auch immer besser.

(Er sieht sich kurz verstohlen um, winkt dann mit einer kleinen Geste seiner Hand die Kinder symbolisch näher zu sich heran)

Von Potz habe ich allerdings bis jetzt noch nichts gehört.

So langsam mache ich mir Sorgen.

(stutzt/eindringlich zum Publikum)

Aber sagt ihm das bloß nicht!

(Er schleicht nach rechts von der Bühne)

MIRA:

Komm mit!

(Sie nimmt Jakob an der Hand und geht mit ihm nach draußen. Jakob nimmt sein Holzpferd mit. Mira führt Jakob zu einem Baum und deutet darauf)

JAKOB:

(nach kurzem Überlegen)

Ein Baum!

(Pause)

Das ist ein Baum!

(betrachtet den Baum mit großen, staunenden Augen)

Wer hat das gemacht?

MIRA:

Der Baum ist gewachsen. Gewachsen, verstehst du?

(versucht, es mit den Händen zu zeigen)

JAKOB:

(schüttelt energisch den Kopf, deutet auf den Baum)

Mann hat das gemacht! Mann hat Baum in die Erde getan!

MIRA:

(hebt einen Stein auf)

Schau her!

JAKOB:

(nach kurzem Überlegen)

Das ist ein Stein!

(Er setzt sich auf den Boden und beschäftigt sich spielerisch mit dem Stein. Mira nimmt Jakobs Holzpferd, betrachtet es von allen Seiten, schüttelt es und horcht daran. In dem Moment tauchen die Köpfe vom Wachmann, Schusterin, der Lehrerin, der Bäuerin, der Dienstmagd und der Schneiderin über der Mauer auf, wo sich alle bis zu diesem Zeitpunkt versteckt gehalten haben. Jeder versucht, über die Köpfe der anderen hinwegzusehen, um alles genau zu beobachten, so dass zwischen allen ein heftiges Geschiebe und Gedränge entsteht)

SCHUSTERIN:

Jetzt verbringt Mira schon etliche Tage damit, dem Burschen die Welt zu erklären!

BÄUERIN:

Aber er hat auch erstaunliche Fortschritte gemacht.

DIENSTMAGD:

Wie schnell der Knabe das Sprechen gelernt hat. Ist schon bemerkenswert.

SCHNEIDERIN:

Vielleicht haben wir uns getäuscht, und er ist doch nicht nur so ein umherlaufender Strauchdieb.

WACHMANN:

Ich weiß nicht. So ganz traue ich ihm immer noch nicht über den Weg.

LEHRERIN:

(begeistert)

Also, ich finde das Ganze geradezu sensationell!
(Das Gedränge unter ihnen ist nun derart heftig, dass sie alle mit lautem Aufschrei über die Mauer purzeln und vor den Füßen vor Jakob und Mira landen, die verdutzt aufschauen. Die neugierigen Bürger richten sich beschämt auf und ziehen eine schuldbewusste Miene)

SCHUSTERIN:

Entschuldigung! Wir ... wollten nicht stören ...

BÄUERIN:

Wir haben uns nur gedacht ... Wir haben uns nur gedacht ...

LEHRERIN:

Wir dachten: Schauen wir mal, was unser neuer Mitbürger so treibt.

SCHNEIDERIN:

Ich meine, **ich** wäre ja gar nicht mitgekommen, wenn die Dienstmagd nicht gesagt hätte ...

DIENSTMAGD:

Ich? Das war doch alles deine Idee! Ich bin nicht so neugierig wie du!

WACHMANN:

(räuspernd)

Ja, wir ... Wir sind auch quasi schon wieder weg!
(Alle sechs eilen blitzschnell davon. Mira schaut ihnen kopfschüttelnd nach und klopft dreimal mit dem Holzpferd auf den Boden, und es fällt ein versiegelter Brief heraus)

JAKOB:

(blickt auf)

Was gemacht?

MIRA:

Ich habe drei Mal auf dein Holzpferd geklopft ... drei Mal auf Holz geklopft, wie es in dem Brief stand.

(betrachtet den Brief)

Noch ein Brief. Auch er ist versiegelt.

(Mira bricht das Siegel, holt den Brief hervor und liest ihn. Der Fremde tritt abermals auf der Vorbühne auf und spricht den Inhalt des Briefes ins Publikum)

DER FREMDE:

"Jakob, mein Junge! Wenn du diesen Brief in Händen hältst, bist du deinem Ziel einen Schritt näher! Doch hüte dich vor falschen Freunden, die dich in die Irre führen wollen! Und solltest du einmal in Not sein, ruf laut nach dem Fremden!"

(geht ab)

(Mira lässt den Brief sinken und blickt Jakob an)

MIRA:

Ist das dein Name? Jakob?

JAKOB:

(nickt eifrig)

Jakob! Jakob!

MIRA:

(erfreut)

Endlich weiß ich, wie du heißt.

(Mira untersucht das Holzpferd und dreht es unentwegt in ihren Händen. Derweil schleicht die Lehrerin mit neugierig gerecktem Hals um die Ecke)

LEHRERIN:

Kann ich dir helfen, Mira?

MIRA:

(betrachtet das Holzpferd an er Unterseite)

Da ist was eingeritzt! Es sieht aus wie ...

(aufgeregt)

Ein Wappen! Drei Sonnen nebeneinander! Das Wappen vom Königreich der Drei Sonnen! Unserem Nachbarland! Was kann das nur bedeuten?

LEHRERIN:

(nimmt das Holzpferd, hält es Jakob hin)

Weißt du, wer dir dieses Holzpferd gemacht hat?

JAKOB:

Mann hat das gemacht!

MIRA:

(schüttelt den Kopf)

Das hilft uns nicht weiter.

LEHRERIN:

Aber jetzt wissen wir wenigstens, wo er herkommt! Er stammt aus dem Nachbarland!

(sieht die nachdenkliche Mira)

Was ist?

MIRA:

Ist das nicht merkwürdig, dass ein so ärmlich gekleideter Junge, der nicht richtig sprechen und gehen kann, ein Holzpferd mit königlichem Wappen bei sich trägt? Und wer ist dieser Mann, der ihm das Pferd geschnitzt hat?

LEHRERIN:

(mit freudiger Erregung)

Glaubst du, Jakob ist selbst so etwas wie ein König? Oder ein Prinz? Einer, den sie aus seinem Königreich verstoßen haben?

MIRA:

Ich weiß es nicht. Aber bitte, Frau Lehrerin, lasst uns das erst einmal für uns behalten. Ich glaube, das ist besser so.

LEHRERIN:

Oh! Auf mich kannst du dich verlassen, Mira! Ich werde schweigen wie ein Grab!

(Mira geht nachdenklich ins Haus. Jakob bleibt zurück und versinkt im Spiel mit seinem Holzpferd. Der Wachmann kommt des Weges, die Lehrerin läuft ihm aufgeregt entgegen)

LEHRERIN:

Herr Wachmann! Ihr glaubt es nicht! Dieser Junge ist ein verstoßener Prinz aus dem Nachbarland!

(legt den Finger auf den Mund)

Aber ... Pssst!

(Der Wachmann nickt verständnisvoll, die Lehrerin geht

*ab, dafür kommen Bäuerin und Dienstmagd um die Ecke.
Der Wachmann winkt sie eilig zu sich)*

WACHMANN:

Dieser fremde Junge ist in Wahrheit ein König! Ich wette, der hat ein riesiges Schloss!
(legt den Finger an die Lippen)

Aber ... Psssst!

(Er geht ab, in dem Moment kommen Schneiderin und Schusterin um die Ecke. Die Dienstmagd winkt sie aufgeregt zu sich)

DIENSTMAGD:

Dieser fremde Junge ist ein Königsohn und hat unermessliche Schätze.

BÄUERIN:

Er ist der reichste Mensch der Welt.

BEIDE:

(legen den Finger an den Mund)

Aber ... Psssst!

(Dienstmagd und Bäuerin gehen ab, dafür tritt der Bürgermeister auf. Die Schneiderin und die Schusterin eilen ihm aufgeregt entgegen)

SCHNEIDERIN:

Herr Bürgermeister! Der fremde Junge wird bald Herrscher über das ganze Land sein.

SCHUSTERIN:

So wie ich gehört habe, sollen wir dann alle seine Untertanen werden.

BEIDE:

(legen den Finger an den Mund)

Aber ... Psssst!

(Sie gehen mit dem Bürgermeister ab. Indessen ist das Licht auf der Bühne heruntergefahren, sodass Dämmerstimmung herrscht. Jakob steht auf und wandert gedankenverloren umher, sein Holzpferd in der Hand. Wie aus dem Nichts biegt plötzlich die Kaufmannsfrau um die Hausecke und steht vor ihm. Er weicht zurück)

KAUFMANNFRAU:

Na, sieh mal an!

(Sie tritt mit hintergründigem Lächeln an den verängstigten Jakob heran)

KAUFMANNSFRAU:

Fürchtest du dich vor mir? Das ist nicht nötig. Schau, in Wirklichkeit habe ich gar nichts gegen dich. Im Gegenteil. Du gefällst mir. Sogar sehr.
(streichelt seine Wange)

Aber das brauchen die anderen ja nicht zu wissen.

(freundlich)

Sag, Jakob, möchtest du nicht lieber bei mir wohnen?

Mein Haus ist groß genug für uns zwei, und es wird dir an nichts fehlen. So ein junger Bursche wie du käme mir gerade recht.

(Sie ergreift seine Hand, doch Jakob sträubt sich)

KAUFMANNSFRAU:

Nun zier dich nicht so. Du weißt doch gar nicht, was gut für dich ist.

(Jakob wehrt sich noch immer mit aller Kraft)

KAUFMANNSFRAU:

(herrscht ihn an)

Wirst du wohl gehorchen?

(Jakob reißt sich los und die Kaufmannsfrau fällt zu Boden. Jakob weicht zurück an den Bühnenrand, die Kaufmannsfrau erhebt sich wütend)

KAUFMANNSFRAU:

(drohend)

Das hast du nicht umsonst gemacht!

(tritt nah an Jakob heran)

Ich weiß nicht, was für ein Spiel du spielst, und ich weiß auch nicht, was dein Geheimnis ist. Aber ich werde schon noch herausfinden, wer du wirklich bist. Verlass dich drauf.

(Sie geht wütend ab. Jakob sieht ihr verwirrt nach. Er bemerkt, dass es um ihn herum dunkler geworden ist und setzt sich an den Bühnenrand. Sein Blick geht nach oben und er betrachtet fasziniert den imaginären Sternenhimmel. Mira kommt aus dem Haus und setzt sich neben ihn an den Bühnenrand)

JAKOB:

Da, Mira! Kerzen! Ganz viele Kerzen!

MIRA:

Das sind die Sterne, Jakob! Sie kommen jede Nacht.

(Jakob blickt sie an und lächelt. Mira singt "Einer von den tausend Sternen")

"EINER VON DEN TAUSEND STERNEN"

MIRA:

In ihren gold'nen Strahlen

kannst du das Licht der Welt seh'n.

Wenn sie als Sternschnuppen fallen,
wird dir nur Gutes gescheh'n.

So unendlich viele Träume

haben sie dir schon gebracht.
Sie wecken den Mond auf,
sagen der Sonne Gute Nacht.
Einer von den tausend Sternen
strahlt für dich nur ganz allein.
Aus unendlich weiten Fernen
leuchtet dir sein heller Schein.
Wie ein Meer aus Nachtlaternen
führ'n sie dich im Dunkeln heim.
Einer von den tausend Sternen
strahlt für dich ganz allein.
Und fragst du dich: Was soll werden?
Dann reicht ein Blick oft schon aus.
(sie blickt lächelnd nach oben)

Das Schicksal dieser Erde
sagen die Sterne voraus.
So verschieden sind die Menschen.
Doch den Sternen ist das gleich.
Sie funkeln für jeden,
ganz einerlei, ob arm, ob reich.

MIRA:

Einer von den tausend Sternen -

JAKOB:

einer von den tausend Sternen -

MIRA:

strahlt für dich nur ganz allein.

JAKOB:

strahlt für dich nur ganz allein

MIRA:

Aus unendlich weiten Fernen -

JAKOB:

aus unendlich weiten Fernen -

MIRA:

leuchtet dir sein heller Schein.

JAKOB:

leuchtet dir sein heller Schein.

MIRA:

Wie ein Meer aus Nachtlaternen -

JAKOB:

wie ein Meer aus Nachtlaternen -

MIRA:

führ'n sie dich im Dunkeln heim.

JAKOB:

führ'n sie dich im Dunkeln heim.

MIRA:

Einer von den tausend Sternen -

JAKOB:

einer von den tausend Sternen -

MIRA:

strahlt für dich ganz allein.

JAKOB:

strahlt für dich ganz allein.

*(Die beiden stehen auf. Mira nimmt freundlich lächeln
Jakobs Hand, die beiden gehen ab)*

4. BILD

*(Der Zwischenvorhang öffnet sich und zeigt eine
Waldlichtung mit kleinen Büschen. Der Graf hockt auf
einem Klappstuhl mit einem Taschentuch in der Hand.
Die beiden Hofdamen Klothilde und Wanda fächeln ihm
mit zwei übergroßen Fächern Luft zu und sind davon
sichtlich geschafft)*

GRAF:

(keuchend)

Meine Güte! So in der Gegend `rumsitzen und warten
ist ganz schön anstrengend!

*(Er tupft sich mit dem Tuch die Stirn ab und betrachtet
das Tuch anschließend/schreit entsetzt auf)*

Oh mein Gott!

(scharf)

Klothilde! Wanda! Hierher!

*(Klothilde und Wanda stellen das Fächern ein und eilen
zum Grafen)*

GRAF:

(deutet auf das Taschentuch)

Da! Ein Schweißfleck! Wie kann so etwas passieren?

(Klothilde und Wanda zucken ratlos mit den Schultern)

GRAF:

Von nun an fächert ihr mit dreifacher Geschwindigkeit!

*(Die beiden Hofdamen stellen sich hastig wieder hinter
dem Grafen auf und fächern in einem atemberaubenden
Tempo, dass ihnen beinahe die Puste ausgeht)*

KLOTHILDE:

Der macht Spektakel wegen eines Schweißtropfens, und
wir fächern uns hier zu Tode!

WANDA:

Lächerlich! Wir sind die Hofdamen der Königin vom
Reich der Drei Sonnen und nicht die Bediensteten dieses
popeligen Grafen!

(Die Königin schreitet auf die Bühne. In ihrer linken Hand hält sie das Zepter vom Königreich der Drei Sonnen)

GRAF:

(springt auf)

Oh, Königin vom Reich der Drei Sonnen, da seid ihr ja!

KÖNIGIN:

Herr Graf! Ich hoffe, ihr habt einen guten Grund, dass ihr mich so früh am Morgen sprechen wollt!

(Der Graf eilt zu ihr und stellt den Klappstuhl vor ihr auf. Die Königin will sich gerade darauf niederlassen, dann stutzt sie)

KÖNIGIN:

(tadelnd)

Graf!

(Der Graf schaut sie fragend an. Sie streicht mit einem Finger über den Stuhl, hält den Finger vor den Augen des Grafen in die Höhe und pustet diesem den Staub ins Gesicht. Der Graf muss husten, wagt aber nicht, seinen Blick von der Königin abzuwenden. Dann wedelt er in Windeseile mit seinem Taschentuch den Staub vom Klappstuhl. Die Königin nimmt darauf Platz)

KÖNIGIN:

Nun, was gibt es? Ist irgend etwas nicht in Ordnung?

GRAF:

(drucksend)

Nicht in Ordnung? Nun, äh das kann man so nicht sagen. Genau genommen ist eigentlich alles in ... Ordnung! Alles!

(Pause)

Auch mit Jakob ...

(senkt den Blick)

KÖNIGIN:

(scharf)

Was ist mit Jakob?

GRAF:

Oh! Nichts! Es geht ihm gut ...

(halblaut)

Denke ich ...

KÖNIGIN:

Wieso **denkt** ihr??? Ist er nicht mehr in seiner Erdhöhle?

GRAF:

Nein ... nicht so direkt ... Er ist ... entkommen!

KÖNIGIN:

(erhebt sich drohend)

Das ist doch wohl ein schlechter Scherz, oder?

GRAF:

(wird immer kleiner/gequält lachend)

Natürlich war das ein Scherz! Majestät! Natürlich ist er nicht entkommen!

KÖNIGIN:

(setzt sich)

Dann ist es ja gut!

GRAF:

(kleinlaut und blitzschnell)

Er ist nur entwischt!

KÖNIGIN:

(springt wütend hoch)

Wie ist das möglich?

GRAF:

Glaubt mir: Es ist mir selber ein Rätsel.

(winkt sie zu sich heran)

Ganz unter uns, Majestät: Dieser Fremde, der den Jakob die ganze Zeit in der Erdhöhle bewacht hat ... Ich möchte fast schwören, er hat etwas mit dem Verschwinden des Jungen zu tun. Am Ende wird er es sein, der das Geheimnis ausplaudert. Ich weiß, ihr habt ihn damals schwören lassen, dass er niemals über Jakobs wahres Schicksal sprechen wird, aber man weiß ja nie ...

KÖNIGIN:

(aufgeregt)

Spart Euch den Atem! Eure Ausreden interessieren mich nicht!

(läuft aufgeregt hin und her)

Wenn es Jakob gelingt, unter Menschen zu gelangen, wird sein Geheimnis herauskommen.

GRAF:

Aber Jakob weiß doch nichts über sich! Zudem kann er gar nicht sprechen!

KÖNIGIN:

Jeder kann das Sprechen lernen.

(mit abwertendem Blick zum Grafen)

Selbst der größte Trottel!

GRAF:

(lacht)

Hahahahahahaha! Selbst der größte Trottel!

Hahahahahahaha!

(hört abrupt auf zu lachen, stutzt)

Wie meint Ihr denn das?

KÖNIGIN:

(fixiert den Graf mit drohendem Blick)

Ich meine: Sollte es euch nicht gelingen, Jakob zu finden, werde ich euch einen Kopf kürzer machen!

GRAF:

(flehend)

Oh nein! Bitte nicht einen Kopf kürzer! Ich hab doch nur den einen!

KÖNIGIN:

(mit spöttischem Blick auf den Hut des Grafen)

Das stimmt wohl! Allerdings frage ich mich, ob dieser Kopf auch zu etwas anderem als zur Hutablage taugt!
(scharf)

Sucht Jakob! Findet ihn! Verwischt seine Spur! Niemand darf erfahren, wer er wirklich ist.

(tritt nach vorn)

Das Königreich der Drei Sonnen ist mein! Und keiner wird es mir jemals wegnehmen!

GRAF:

(mit Bückling)

Jawohl, Majestät! Küsst die Hand, gnä' Frau!

(Die Königin schreitet von der Bühne. Der Graf wirft einen Blick zu den Hofdamen, die die Unterhaltung neugierig verfolgt haben und das Fächern derweil beendet haben)

GRAF:

(schnippisch)

Hab ich was von Aufhören gesagt?

(Die beiden Hofdamen fächern eilig wieder, die drei gehen ab. Potz tritt auf und wendet sich an das Publikum)

POTZ:

Also, diese Geschichte wird immer merkwürdiger. Was hat nur diese Königin mit Jakob zu tun? Ich muss zurück zu Blitz und ihm alles erzählen.

(flitzt von der Bühne)

5. BILD

(Der Zwischenvorhang öffnet sich und zeigt die Stadtkulisse vom zweiten Bild. Mira geht mit Jakob durch die Straßen spazieren. Sofort stürzen sich aus allen Richtungen die Bürger der Stadt auf Jakob und bedrängen ihn mit übermäßiger Freundlichkeit: der Wachmann, die Lehrerin, die Schusterin, die Bäuerin, die Dienstmagd und die Schneiderin. Die Kaufmannsfrau

bleibt abseits und beobachtet das Ganze mit Argwohn)

SCHUSTERIN:

Jakob! Wie schön, dich zu sehen!

(blickt auf Jakobs Füße)

Aber du gehst ja immer noch barfuß! Es wird Zeit, dass du ein Paar gescheite Schuhe bekommst! Ich will gleich einmal Maß nehmen!

(Sie zieht ein Maßband hervor und misst die Größe von Jakobs Füßen)

SCHNEIDERIN:

(zupft an Jakobs Kleidern herum)

Wie läufst du denn bloß herum? Das gehört sich doch wahrlich nicht für einen Knaben von deinem Stand!

Ich werde sofort einen Mantel für dich anfertigen!

(Sie holt ebenfalls ein Maßband hervor und misst Jakobs Taille, Schultern, Arme und Bauch. Jakob ist völlig verwirrt und lässt alles - wenn auch mit Misstrauen - über sich ergehen)

BÄUERIN:

(die einen Korb mit Früchten bei sich trägt)

Schau einmal her, Junge! Sind die nicht köstlich? Gerade frisch geerntet! Du musst unbedingt probieren!

(steckt ihm einen Apfel in den Mund)

DIENSTMAGD:

Sag mal, Jakob, kannst du nicht noch eine Dienstmagd gebrauchen? Solche Arbeiten wie Putzen und Waschen kann man einem so vornehmen Herrn wie dir doch nicht zumuten.

WACHMANN:

Jakob! Du solltest nicht allein durch diese Straßen laufen! So jemand wie du ist immer in Gefahr! Ich erkläre mich hiermit zu deiner persönlichen Leibwache!

LEHRERIN:

(an Mira gewandt)

Mira! Ich kann mir gut vorstellen, dass es dir langsam zuviel wird, dem Jungen alles Wichtige beizubringen!

Was hältst du davon, wenn ich dich unterstütze?

Schließlich war **ich** diejenige, die sofort erkannt hat, dass er etwas ganz Besonderes ist!

(ruft begeistert in die Menge)

Er kann ja sogar jetzt schon lesen - und das nach so kurzer Zeit!

(Alle jubeln laut auf und reden wild durcheinander. Jakob, dem sichtlich immer unwohler in seiner Haut wird, schleicht sich aus dem Getümmel an den Bühnenrand, wo er fast mit der Kaufmannsfrau